

# Die Verteidigungsreform in Bosnien und Herzegowina

Autor(en): **Näf, Hansruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70557>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Verteidigungsreform in Bosnien und Herzegowina

## Bosnien und Herzegowina auf dem Weg zur Mitgliedschaft in «Partnerschaft für den Frieden»

Die bis anhin erfolgreich umgesetzte Verteidigungsreform bedeutet für die Streitkräfte von Bosnien und Herzegowina neben einem gewaltigen Umstrukturierungsprozess auch die Schaffung der Voraussetzungen, der «Partnerschaft für den Frieden» (PfP) beizutreten und als erklärte Zielsetzung, eine NATO-Mitgliedschaft zu erreichen. Das Peace Support Operations Training Center (PSOTC) nimmt im Rahmen der Verteidigungsreform in Beratung und Umsetzung eine aktive Rolle wahr.

Hansruedi Näf\*

Nach dem Ende des Krieges auf dem Balkan (1992–1995) und dem Abschluss des Friedensabkommens von Dayton (14. Dezember 1995) wurde den beiden Entitäten, der «Föderation Bosnien und Herzegowina» (F BuH) sowie der «Republika Srpska» (RS) die Zuständigkeit für die Verteidigung autonom zugesprochen. Auf Ebene des Staates wurde gemäss Verfassung das «Ständige Komitee für Militärische Fragen» (SCMM) eingesetzt, welches die Aktivitäten der Streitkräfte zu koordinieren hatte. Ein gesamtstaatliches Verteidigungsministerium war nicht existent und so verfügte im gemeinsamen Staat jede Entität über ein eigenes Verteidigungsministerium mit eigener Armee. Durch diesen Umstand war eine zivile und demokratische Kontrolle wie auch die notwendige Transparenz zwischen den Entitäten nicht gegeben (Grafik 1).

Um die nötige Transparenz und auch demokratische Kontrolle der Streitkräfte zu schaffen, veranlasste das Büro des Hohen Repräsentanten (OHR) im Mai 2003 die Gründung eines Verteidigungsausschusses mit der Aufgabe, ein einheitliches und konsensfähiges Verteidigungssystem zu erarbeiten. Mit Erfolg wurde Ende 2003 ein Verteidigungsgesetz verabschiedet, in welchem die Gründung eines gesamtstaatlichen Verteidigungsministeriums und eines gemeinsamen Stabes (Joint Staff) beschlossen wie auch die Kontrolle der gemeinsamen Streitkräfte dem BuH-Parlament übertragen wurde. Gleichzeitig wurde die Verkürzung der Wehrpflicht und eine Truppenreduzierung von 19000 auf 12000 AdA geregelt. Das bestehende «Ständige Komitee für Militärische Fragen» erhielt neu einen Beratungsstatus. Die Kontrolle der Entitätsstreitkräfte verblieb jedoch bei den jeweiligen Entitätsparlamenten (Grafik 2).

Im Juli 2005 wurde vom Ausschuss der Verteidigungsreform eine Vereinbarung zur Bildung eines einheitlichen Verteidigungs-

systems vorgelegt, welche noch im gleichen Jahr von der Entität Republika Srpska wie auch von der Föderation Bosnien und Herzegowina und den beiden Kammern des BuH-Parlaments angenommen wurde. Mit diesen Beschlüssen der verschiedenen Stufen wurde die Verteidigungszuständigkeit auf die gesamtstaatliche Ebene übertragen. Das angestrebte Ziel dieser letzten Reform ist, eine moderne und mit der NATO kompatible Armee zu schaffen und damit die Einladung zur Mitgliedschaft in der Partnerschaft für den Frieden zu erhalten (Grafik 3).

Nachstehend die wichtigsten Eckdaten, welche bei der Ausgestaltung hin zu einer modernen, gesamtstaatlichen Armee vereinbart wurden:

- Die Befehlskette läuft vom BuH-Präsidium auf der Basis von Konsens über den Verteidigungsminister, den Chef des gemeinsamen Stabes (Joint Staff), den Kommandanten des operationalen Kommandos (Operational Command) und den Kommandanten des Unterstützungskommandos (Support Command).
- Das BuH-Parlament übt die Aufsicht über die Verteidigungsstrukturen gemäss den gesetzlichen Grundlagen aus.
- Die BuH-Streitkräfte bestehen heute aus 12000 AdA, sind aber noch auf 10000 AdA zu reduzieren und werden in drei Brigaden, eine taktische Unterstützungsbrigade und

eine Luftbrigade gegliedert. Diese fünf Brigaden sind dem Kommandanten des operationalen Kommandos unterstellt.

– Per 1. Januar 2006 wurde die Wehrpflicht, die Verteidigungsministerien der Entitäten sowie die passive Reserve in der Stärke von 60000 AdA abgeschafft. Neu wird eine aktive Reserve von 5000 AdA aufgebaut. Auch gibt es seit diesem Jahr nur noch ein gesamtstaatliches Verteidigungsbudget.

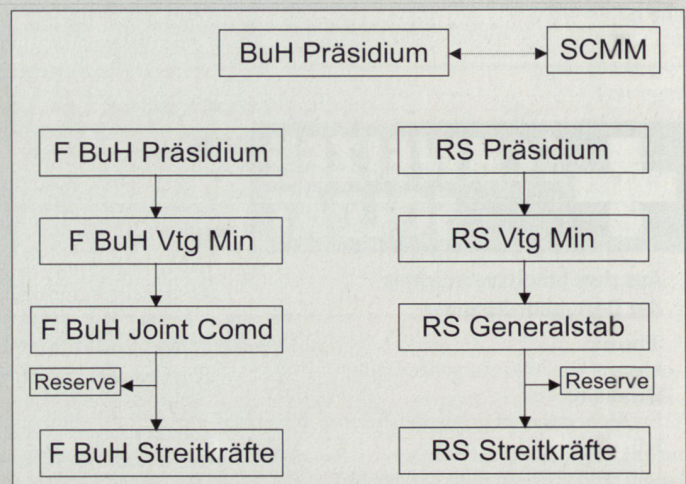
– Drei neu gebildete Infanterieregimenter dienen der Traditionspflege und haben keine operationelle oder administrative Autorität. Die drei Regimenter reflektieren die drei grossen Volksgruppen in BuH und werden wie folgt bezeichnet: 1. (Garde) Infanterieregiment (kroatische Volksgruppe), 2. (Rangers) Infanterieregiment (bosniakische Volksgruppe) und 3. (RS) Infanterieregiment (serbische Volksgruppe).

– Der Verteidigungsminister, der Chef des gemeinsamen Stabes, der Kommandant des operationalen Kommandos und der Kommandant des Unterstützungskommandos haben jeweils zwei Stellvertreter, die einer anderen Volksgruppe als er selbst angehören.

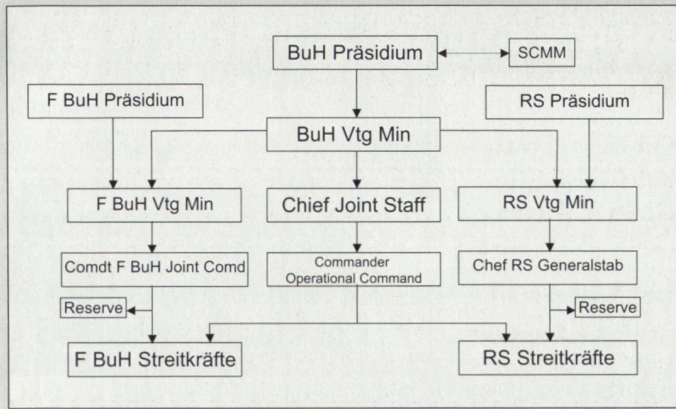
– Am 1. Juli 2007 sollen die neuen Hauptquartiere der Brigaden, deren Infanteriebataillone und der drei Infanterieregimenter aufgestellt sein.

Bei der Beurteilung der laufenden Reform zeigen sich auch Schwachstellen. Durch die massive Reduzierung der Mobilmachungsstärke der Streitkräfte sind knapp 80% der Bestände an Waffen und Munition nicht mehr erforderlich und wurden eingelagert. Da alle diese Lager derzeit übertoll sind und auch nicht immer den geforderten Kriterien entsprechen, müssen die Bestände raschnmöglichst abgebaut werden. Die anfallenden Kosten (Schätzung ~ 37,5 Mio. SFr.) für die Vernichtung der Rüstungsgüter belasten das Verteidigungsbudget enorm. Die internationale Gemeinschaft beteiligt sich an den Kosten.

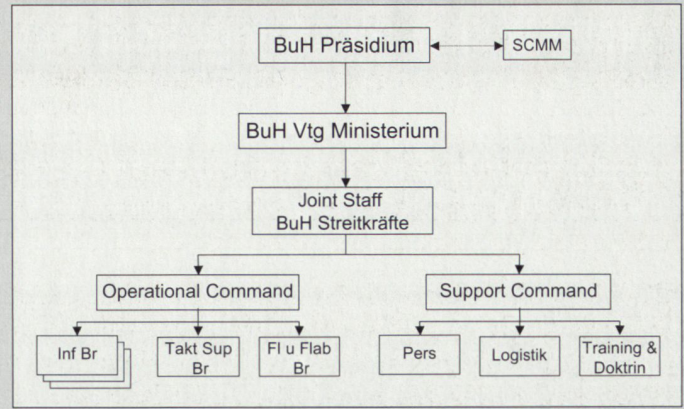
Grafik 1: BuH-Verteidigungsstrukturen vor 2003.



\*Hansruedi Näf, Oberst, IB V, Stabschef Peace Support Operations Training Centre (PSOTC), Bosnien und Herzegowina (BuH).



Grafik 2: BuH-Verteidigungsstrukturen in 2003.



Grafik 3: BuH-Verteidigungsstrukturen heutiger Stand.

Die beschriebene zweifache Stellvertretung hindert die reibungslosen Abläufe auf den höheren Entscheidungsstufen und muss als mangelnder Vertrauensbeweis in die Verantwortlichen bezeichnet werden. Das System der Stellvertreter ist zur einfacheren und klareren Kompetenzregelung neu zu regeln.

Den durch die Verteidigungsreform überzähligen und entlassenen AdA ist der Übergang ins Zivilleben zu erleichtern. Hier setzen sich NATO und EU mit einem Trust Fund in der Höhe von 13 Mio. SFr. ein, da die Wirtschaft in BuH mit annä-

hernd 40% Arbeitslosen bereits aufs Äusserste belastet ist.

Wie bringt sich nun das PSOTC in die Ausgestaltung und Umsetzung der Verteidigungsreform ein? Im Team 2 (Ausbildung) des Verteidigungsreform-Komitees hatte ein Repräsentant des PSOTC Einsitz und wirkte beratend bei der Ausgestaltung der künftigen Ausbildung der Offiziere. Weiter ist gewährleistet, dass das PSOTC im Kommando Ausbildung und Doktrin (TRADOC) unter dem Unterstützungskommando in der neuen Verteidigungsstruktur eingegliedert sein wird. Zurzeit

entwickelt das PSOTC einen Ressourcen-Management-Kurs für die Stabsmitarbeiter im neu geschaffenen Unterstützungskommando. Im Juni 2007 wird dieser einwöchige Kurs durchgeführt, und bis dahin ist ein Offizier des PSOTC in beratender Funktion bei der Ausgestaltung des Unterstützungskommandos mitwirkend.

Mit diesen Massnahmen gewährleistet das PSOTC eine einwandfrei vorbereitete Übergabe einer etablierten Ausbildungsstätte an die Verantwortlichen der BuH-Streitkräfte. ■

## Auszug aus der Liste der Gesprächspartner

Botschafterin BuH, Jasmina Pasalic, Bern  
 Schweizer Botschaft, Chargé d'Affaires Didier Chassot  
 IKRK, Delegationsleiterin Marianne Gasser  
 Büro des Hohen Repräsentanten, Botschafter Peter Bas-Backer, NL  
 DEZA Thomas Rüegg, Sarajewo  
 EUFOR HQ Sarajewo, Colonel Harald Sveen, NO  
 Camp Eagle Base, Tuzla, Kdt Br Gen Striedinger, Österreich  
 Camp Metal Factory, Banja Luka: Major Angelini, Det Chef  
 Major i Gst Kaufmann, Chef Heli Team  
 NATO HQ Camp Butmir, Sarajewo: R. Gregorian, Political Advisor US Army  
 PSOTC, Sarajewo, Oberst Näf, CH  
 Chief of Joint Staff of Bosnia Herzegowina, Lt Gen Podzic  
 Bürgermeister von Srebrenica



Von links nach rechts: Dr. Urs A. Müller, Divisionär aD Louis Geiger, Oberst Hansruedi Näf. Fotos: Robert Droux



Eingangskontrolle beim EUFOR-HQ in Sarajewo.

# Weil sie sich sonst gegenseitig umbringen

Ein Teilnehmer unserer ASMZ-Leserreise nach Bosnien und Herzegowina, Dr. iur. Werner Kupper, fragte den in Tuzla stationierten «Multinational Task Force North»-Kommandanten, den österreichischen Einsterngeneral Rudolf Striedinger.

Werner Kupper\*

«Weil sie sich sonst alle gegenseitig umbringen», soll Tito auf die Frage geantwortet haben, wieso er Jugoslawien trotz Öffnung nach Westen weiterhin autoritär und mit eiserner Faust regiere. Ist die EUFOR Ersatz für Titos eiserne Faust?

**BG Striedinger:** Ich weise jeden Vergleich, wie in der Frage angedeutet, entschieden zurück! EUFOR hat als Nachfolgeorganisation von SFOR den Auftrag, für ein stabiles Umfeld in Bosnien und Herzegowina zu sorgen, wobei diesem Auftrag in erster Linie durch positives Erscheinungsbild der Truppen, direkten Kontakt zur Bevölkerung und zu den Behörden und durch Unterstützungsleistungen nach gegebenen Möglichkeiten entsprochen wird.

Wie viele Leute aus welchen Nationen stehen für diesen Auftrag zur Verfügung?

Unter dem Kommando von COM EUFOR (Commander European Union Force) stehen rund 6000 Soldaten aus 34 Nationen, die im Wesentlichen im EUFOR-Hauptquartier, im IPU-Regiment (Integrated Police Unit) und in den drei multinationalen Task Forces Dienst versehen. In der «Multinational Task Force North» stehen rund 1300 Soldaten aus 13 Nationen

unter meinem Kommando. Insgesamt befinden sich jedoch wesentlich mehr Soldaten in meinem Einsatzraum, da die logistischen Kontingente, die die Soldaten national versorgen, der Task Force nicht unterstellt sind und daher nicht auf die Personalstärke von EUFOR zählen.

Wie kommt man in diesem EUFOR-Völkergemisch bei der Stabsarbeit und im Dienstbetrieb nur schon sprachlich zu recht?

Klare Regeln bestimmen den Dienstbetrieb. Sie sind verständlich formuliert und multinational akzeptiert. Stabsbesprechungen laufen straff organisiert ab. Besondere Bedeutung hat dabei, dass man sich verständlich ausdrückt. Dabei helfen klare und einfache militärische Ausdrücke. Zusammenfassend lässt sich daher feststellen, dass vor allem in Einsätzen, die dem hier in Bosnien und Herzegowina ähneln, Multinationalität den grossen Vorteil hat, dass aus verschiedenen nationalen Ansätzen und Überlegungen heraus die jeweils beste Möglichkeit entwickelt und umgesetzt werden kann.

Wer soll oder kann aus dem EUFOR-Einsatz etwas lernen?

EUFOR ist die erste grosse Operation unter EU-Führung. Aus meiner Sicht kann daher vom einfachen Soldaten bis hinauf in die politische



Brigadegeneral Rudolf Striedinger, 1961, Kommandant der «Multinational Task Force NORTH» der EUFOR in Tuzla, 2004 Beförderung zum Brigadegeneral.

Foto: Internet

Ebene sehr viel aus diesem Einsatz gelernt werden; dies gilt nicht nur für die Übernahme der Führungsverantwortung durch die EU im Dezember 2004, sondern vor allem auch für eine geordnete Reduzierung der Truppenstärke bis hin zur Beendigung der Mission nach entsprechender Beurteilung der Lage.

Hat das Wahlergebnis vom 1. Oktober 2006 Auswirkungen auf Ihren Auftrag?

Auswirkungen auf den Auftrag für die «Multinational Task Force North» aus dem Wahlergebnis, das derzeit (18. Oktober 2006) noch nicht vorliegt, lassen sich bis jetzt nicht ableiten. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass Änderungen des Auftrags für die Task Force von politischen Entscheidungen auf EU-Ebene abhängen.

\* Werner Kupper, Dr. iur., Rechtsanwalt, Milizoffizier/Oberst lt A D, Zürich/Vernate TI.

## Liste der Teilnehmer

Berger Jürg	Ostermundigen	Müller Verena	Zürich
Droux Robert	Oberburg	Müller-Lhotska Urs A., Dr.	Zürich,
Geiger Louis	Kloten,	Reiseleiter	
Delegationsleiter		Raymann Kathrin	Bauma
Jeker Robert A.	Bottmingen	Surber Margrit	Frauenfeld
Juillerat Charles	Bern	Vögeli Eduard	Fehrltorf
Kohli Anik	Zürich	Von Wyl Johann	Weinfelden
Kupper Irène	Stäfa	Wyss Paul, Dr.	Bottmingen
Kupper Werner, Dr.	Stäfa	Wyss Oscar Erich	Basel



Eingang zum improvisierten Tunnel in Sarajewo.

Fotos: Robert Droux



Die Reise wurde organisiert von:



**SCHMID REISEN**

Schmid Reisen AG

Seminarstrasse 54, 5430 Wettingen

Telefon 056 426 22 88

Fax 056 427 16 47

E-Mail: schmidtravel@bluewin.ch